

Nachrichten.

107. Nach kurzem Krankenlager fiel am 26. Februar 1918 der ausserordentliche Professor der Universität Berlin, Geh. Regierungsrat Dr. Max Friedrich Heinrich Roediger einer Lungenentzündung zum Opfer. Die Zentraldirektion verdankt ihm in der zweiten Abteilung des ersten Bandes der Deutschen Chroniken die vorzügliche Bearbeitung des Annoliedes. Auch für den Inhalt der ersten Abteilung, die Kaiserchronik, würde sie seiner Sorgfalt verpflichtet sein, wenn er nicht von der lange mit Liebe gehegten Ausgabe sich schweren Herzens hätte trennen müssen. Denn mehrmals hat eine seltsame Fügung des Geschicks in die wissenschaftlichen Absichten dieses als Forscher, als Lehrer und als Mensch gleich ausgezeichneten Mannes störend eingegriffen, ihn in veränderte Bahnen gezwungen und damit an der vollen Entfaltung seiner reichen Geistesgaben gehindert, sodass ein befriedigender Wirkungskreis ihm versagt blieb und sein Lebensgang sich wahrhaft tragisch gestaltete.

Geboren am 28. Oktober 1850 zu Berlin als einziges Kind eines früh verstorbenen Kanzleirats und vorgebildet auf dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium bezog er nach einem kurzen in Heidelberg verbrachten Sommersemester zu Michaelis 1870 die Berliner Universität. Hier schloss er sich eng an Karl Müllenhoff an: unter dessen Schülern, soweit sie nachmals der akademischen Laufbahn sich zuwandten, ist keiner so tief in die Gedankenwelt des Meisters eingedrungen und hat sich Zeitlebens so massgebend von ihr beeinflussen lassen wie Roediger. Durch eine Kniegelenkentzündung, welche, von einer beim rudern erlittenen und anfänglich wenig beachteten Verletzung herrührend, dauernde Steifheit des einen Beines zurückliess, längere Zeit ans Bett gefesselt, erwarb er mit einer Untersuchung über die Litanei Heinrichs und ihr Verhältnis zu den Dichtungen Heinrichs von Melk, der ein Aufsatz über die